

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 26 (1984)
Heft: 136

Artikel: Naturens Hämnd (Die Rache der Natur) von Stefan Jarl :
durchgestaltete Realität
Autor: Graf, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

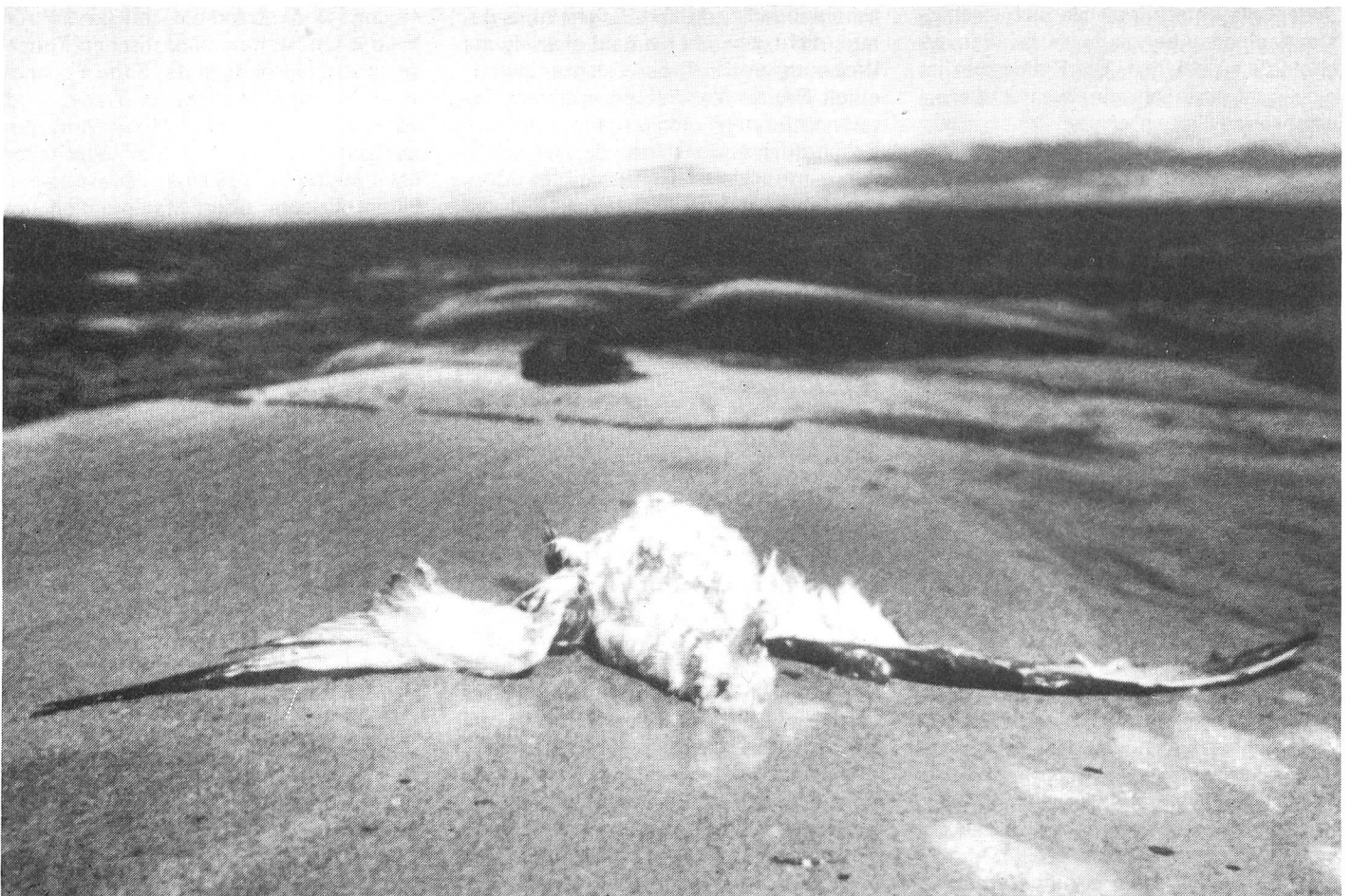
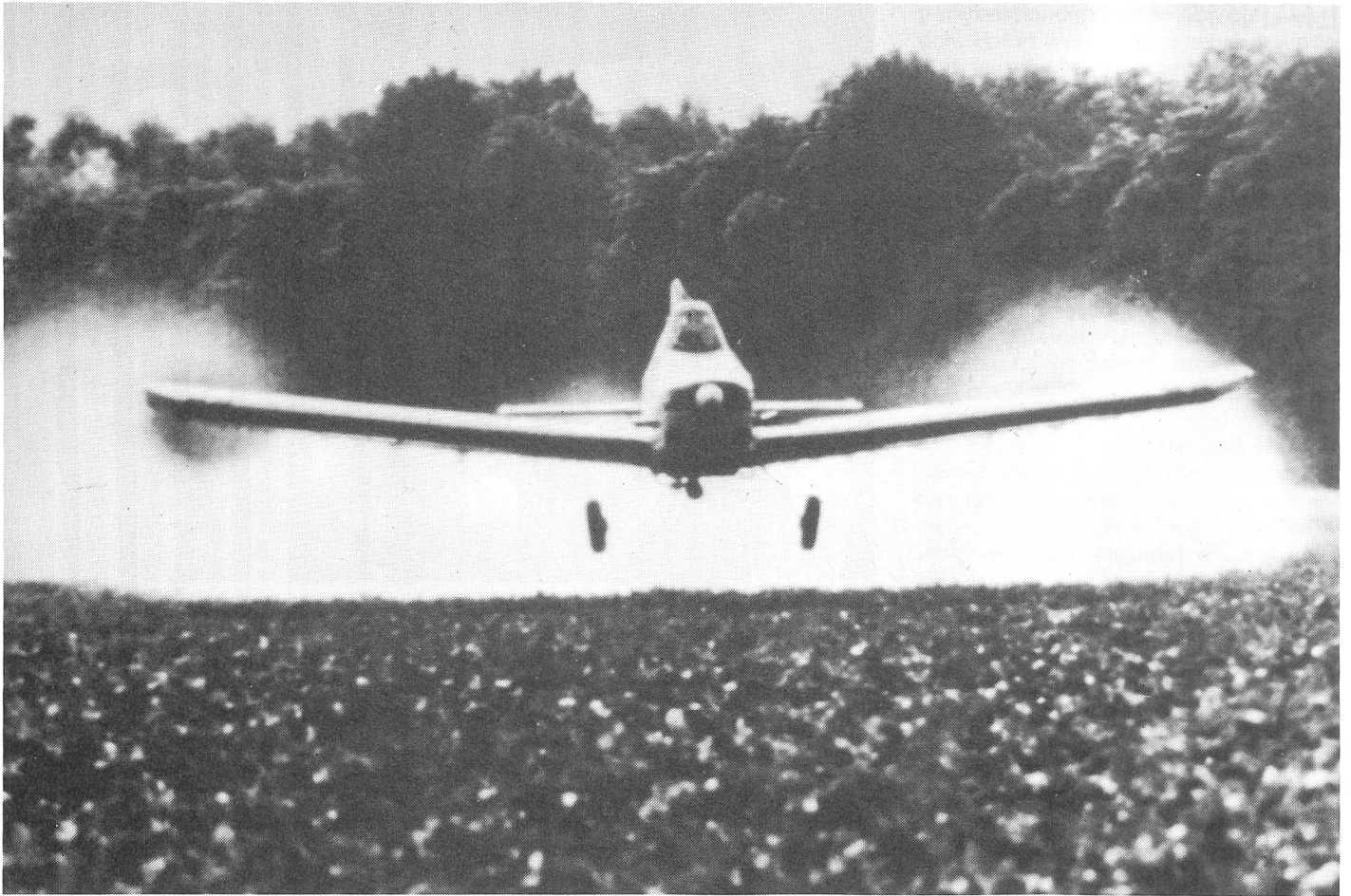
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NATURENS HÄMND (DIE RACHE DER NATUR) von Stefan Jarl

Durchgestaltete Realität

Eine Landschaft in Schweden. Ein spiegelglatter See im Vordergrund und in der Bildtiefe ein bunter Herbstwald. Im Off: Motorengeräusch, das langsam lauter wird. Über dem Wald erscheinen zwei Flugzeuge. Sie stechen in die Tiefe und werfen eine braune Masse ab, die den See und die umliegende Landschaft bedeckt. Kommentar: «Dieser See ist tot. Es gibt in ihm kein einziges Lebewesen mehr.» In Grossaufnahme: ein Käfer, der vergeblich versucht, den abgeworfenen Kalk von seinem Körper zu streifen. Er wird diesen Kalkeinsatz gegen den übersäuerten Boden nicht überleben.

Diese Szene ist typisch für den dramaturgischen Aufbau und die Gestaltung des Dokumentarfilms NATURENS HÄMND von Stefan Jarl. Geschickt wechselt die Optik zwischen Totalen, die einen trügerischen Gesamteindruck vermitteln, und Grossaufnahmen, in denen Jarl seine These untermauert: Die Natur wird sich am Menschen rächen für das, was er ihr antut.

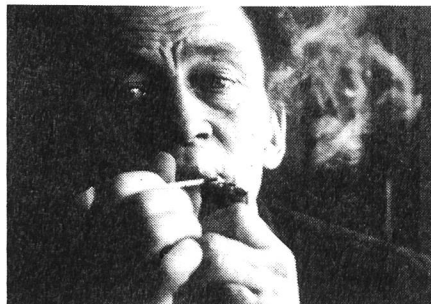
Erschütterndstes «Dokument» für diese These ist ein vier Monate altes Kind, das bereits an Krebs erkrankt ist. Jarl führt dieses Kind mit harmlos aussehenden Bildern ein - erst durch den Kommentar wird die Tragik der Bilder klar. Anhand der Stickstoffdüngung, die zur Folge hat, dass hochgiftige Schimmelpilze via Tiere unsere Nahrung befallen und in unseren Magen gelangen, zeigt Jarl, wie gedankenlos der Mensch mit der Natur umspringt. Weitere Szenen mit dem todkranken Kind folgen in einer Art Parallelmontage: das Kleine wird zu einem stummen, schrecklichen Mahnmal, das im Kontext der Bilder für sich selber spricht.

Jarls Gestaltungsmittel erinnern an jene der Spielfilme. In der Tat ist NATURENS HÄMND eher ein Pamphlet, ein subjektiver Aufschrei als ein Dokumentarfilm, der Ausgewogenheit oder sachliche Distanz für sich in Anspruch nimmt. Stefan Jarl gelingt es aber, das apokalyptische Thema so zu gestalten, dass der Zuschauer trotz beängstigender Schilderung der Zustände das Kino mit einem Gefühl der Hoffnung verlässt. Dies liegt zum einen daran, dass Jarl

der Zerstörung Naturaufnahmen in selten gesehener Schönheit entgegensetzt, zum andern aber auch am abschliessenden Kommentar, der zur Umkehr aufruft und gleichzeitig Mut macht: «Noch immer ist alles möglich.»

Wirkungsvolle und schöne Bilder, eine rhythmische und emotionale Montage: Stefan Jarl ist ein Filmgestalter, der die Macht der Bilder erkannt hat und sie auch einzusetzen weiss. Er sucht das grosse Publikum und setzt alle filmischen Mittel - auch jene des Unterhaltungskinos - ein, um dieses Publikum zu erreichen. Nicht auf Kosten seines Anliegens und gar nicht zum Schaden von NATURENS HÄMND - im Gegenteil.

Roger Graf



Stefan Jarl

Geboren im März 1941 in Skara (Südschweden), wo er auch seine Kindheit als Sohn eines Bäckers und Amateur-Fotografen verbrachte.

Jarl war einer der Ersten, die Produktionsleitung studierten, als in den sechziger Jahren die Schwedische Filmschule aufgebaut wurde. Er hat als Produktionsleiter für Regisseure wie Bo Widerberg, Mai Zetterling, Stig Björkman und Arne Sucksdorff gearbeitet. Für das Schwedische Fernsehen produzierte er UNGKARLSHOTELLET (JUNGGESELLENHOTEL). 1968 drehte Jarl zusammen mit Jan Lindquist seinen ersten Film: DOM KALLAR OSS MODS (SIE NENNEN UNS MÜSSIGGÄNGER), der vom Schwedischen Filminstitut als Film des Jahres bezeichnet wurde. Zehn Jahre später hat diese Jugendlichen aus der Drogenszene und am Rand der Gesellschaft mit seiner Kamera wiederaufgesucht und mit jenen, die noch lebten eine Fortsetzung gedreht, die er zusammen mit den früheren Aufnahmen zum auch bei uns stark beachteten ETT ANSTÄNDIGT LIV (EIN ANSTÄNDIGES LEBEN) verarbeitet.

Ferner hat Jarl etwa zwei Dutzend Kurzfilme (zum Teil fürs Fernsehen) gedreht und zwischen 1968 und 1975 tatkräftig am Aufbau des Schwedischen Film Institutes in Stockholm mitgewirkt.

Arne Sucksdorff

»Meine Filme stehen am ehesten in der Tradition eines Arne Sucksdorff«, denn bei Arne Sucksdorff begann Stefan Jarl seine Filmkarriere, nachdem er ihn als Fünfzehnjähriger gefragt hatte, ob er bei ihm mitarbeiten dürfe. Sucksdorff, der 1917 geborene Schwede, machte sich in den vierziger Jahren einen Namen mit eindrücklich fotografierten Naturfilmen; der internationale Durchbruch gelang ihm 1953 mit DET STORA AVENTYRET (DAS GROSSE ABENTEUER), in dessen Mittelpunkt die rührende Geschichte eines kleinen Jungen steht, der eine Otter zähmt.

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie und Drehbuch: Stefan Jarl; Kamera: Per Källberg, Einar Bjarnason; Schnitt: Anette Lykke-Lundberg; Ton: Per Carleson, Peter Holthausen, Stefan Jarl; Wilhelm Kökeritz, Christer Furubrand; Mischung: Berndt Frithiof; Musik: Ulf Dageby.

Produktion: Jarl & Lindkvist Filmproduktion; Produktionsleitung: Suzanne Branner. Schweden 1983. Eastmancolor; blow-up 35mm, 1:1,66, 76 min. Verleih: Filmcooperative, Zürich.